



Joseph Mader in seinem Atelier (l.). In der Bleistiftzeichnung (unten) von 1931 erkennt man Max Beckmanns Einfluss. „Herbstlicher Wald“ (oben) entstand 1960 in Tempera-Pastell. FOTOS: JOSEPH MADER ARCHIV



Comeback nach 89 Jahren

1934 sollte Joseph Mader seine expressionistischen Bilder in der Berliner Nationalgalerie ausstellen, doch die Nazis machten die Karrierepläne des jungen Talents zunichte. Jetzt sind seine Bilder doch noch in Berlin zu sehen.

Von Gregor Schiegl

Der Maler Joseph Mader (1905-1982) gehört zu den jüngsten Wiederentdeckungen der klassischen Moderne. Zu verdanken ist das vor allem seinem Enkel Max Mader. Er hat es sich zur Aufgabe gemacht, Leben und Werk seines Großvaters zu erforschen und ihm posthum die Anerkennung zu verschaffen, die ihm schon zu Lebzeiten gebührt hätte.

Nun ist er auf diesem mühsamen Weg – „der Kunstmarkt ist heute hart umkämpft“ – seinem Ziel einen Schritt näher gekommen. Die Salongalerie „Die Möwe“ gibt den Werken des Künstlers in ihren Räumen am Kurfürstendamm erstmals ein Forum in der Bundeshauptstadt Berlin. „Damit schließt sich ein Kreis“, sagt Max Mader. Vor fast genau 90 Jahren, im Jahr 1934, hätte sein Großvater in der Berliner Nationalgalerie seine Bilder ausstellen sollen. Es war seine große Chance, sich in der Kunstwelt einen Namen zu machen. Die Nationalsozialisten vereitelten die Pläne, Mader wurde zu einem der vielen Phantome der „verschollenen Generation“.

Zu Dachau hatte der eigentlich in Moosburg, München und Landshut beheimatete Maler einen engen Bezug: Seine letzte Ausstellung, die er noch erleben durfte, fand im Dezember 1981 im Landratsamt Dachau statt. Vermittelt hatte sie Alfred Kindermann, der damalige Kulturreferent der Stadt. Ihm ist es auch zu verdanken, dass im Laufe der Jahre viele seiner Bilder an öffentliche Einrichtungen in Dachau verkauft wurden und heute in den Galerien der Stadt zu finden sind. „Dachau

hat ihn immer sehr unterstützt“, sagt Max Mader.

Dass sein Vorfahre durchaus das Potenzial hatte, einer der ganz Großen zu werden, zeigen die 41 ausgestellten Werke in Berlin, Gemälde, aber auch Zeichnungen und Aquarelle. Die künstlerische Auseinandersetzung des jungen Malers mit seinem Vorbild Max Beckmann wird vor allem in großformatigen Papierarbeiten vom Beginn der 1930er-Jahre deutlich.

Sein großes Vorbild war Max Beckmann

Doch die Zeitläufte wollten es, dass Mader zu jenen Unglückseligen gehören sollte, für die der Kunsthistoriker Rainer Zimmermann den Begriff der „verschollenen“ oder „vergessenen Generation“ geprägt hat. Sie wurden durch das nationalsozialistische Regime in ihrer künstlerischen Tätigkeit massiv eingeschränkt, einem breiten Publikum blieben sie meist unbekannt, selbst wenn ihre Lehrer Max Liebermann, Max Beckmann oder Henri Matisse hießen.

Mit der Einrichtung der Reichskulturkammer kam es zu deutlichen Restriktionen in allen Bereichen des kulturellen Lebens. „Die Nazis wollten Propagandakunst“, sagt Max Mader, Stilpluralismus war nicht länger erwünscht. Viele Künstler wurden aus politischen, rassistischen, künstlerischen und religiösen Gründen ausgeschlossen, verfolgt, in die Emigration getrieben oder ermordet.

Dieses Los blieb Joseph Mader erspart, seine Bilder wurden auch nicht aus öffentlichen Sammlungen und Museen entfernt, verhöhnt und zerstört; Mader erhielt 1936 sogar noch den Albrecht-Dürer-Preis. Ausstellen wollte man seine Bilder fortan trotzdem nicht mehr, seine große Chance war vorbei. 1934 hatte der Leiter der Berliner Nationalgalerie, Eberhard Hanfstaengl, eine Ausstellung mit Joseph Maders Werken geplant, die Vorbereitungen waren weit gediehen, es gab einen regen Briefwechsel. Weil Hanfstaengl die von den Nazis als „entartet“ verfassten Künstler der Moderne weiter zeigen wollte, entließ ihn Propagandaminister Joseph Goebbels jedoch, ehe die Kunstschau stattfinden konnte. Nicht unterschlagen sollte man, dass Eberhard Hanfstaengl trotz seines Kunstsinns keineswegs in Opposition zu den Nazis stand. Seit Februar 1934 war er „förderndes Mitglied“ der SS, der politische Weggefährte Adolf Hitlers Ernst Hanfstaengl war sein Cousin.

Während des Nationalsozialismus zog sich Mader immer mehr aus dem öffentlichen Kunstleben zurück. Am 28. Juli 1937 schrieb er an Cäcilia, seine spätere Frau, in tiefer Resignation: „Nun ist eben der Weg der Gewalt, der Weg der Diktatur auch in Kunstdingen beschränkt, und das ist furchtbar. Widerstand kann man nur leisten, als man eben nach wie vor die Art seiner Arbeit sich nicht von außen vorschreiben lassen kann, sondern immer nur der eigenen Empfindung folgen muss.“ Mader tat dies, indem er sich mit Aufträgen für Freskenmalereien in niederbayerischen Kirchen über Wasser hielt.

Dass er auch nach dem Zweiten Weltkrieg nicht richtig Fuß fassen konnte, führt sein Enkel im Wesentlichen auf drei Dinge zurück: dass Joseph Mader „nicht mit der Zeit ging“ und gegen den bundesdeutschen Trend zur Abstraktion weiter gegenständlich malte; dass er abgeschnitten von den Zentren der Kunst im kleinen Moosburg saß – ohne Auto; und dass er ein „sehr zurückgenommener Künstler“ war, der weder den Willen noch das Talent zur Selbstvermarktung hatte.

„Rückwirkend werden die Werke heute oft anders betrachtet“, sagt Max Mader, der nun der Kunstagent ist, den sein Großvater zu Lebzeiten wahrscheinlich dringend gebraucht hätte. Der junge Mader hat nicht nur das elterliche Haus in Moosburg mit dem künstlerischen Nachlass seines Großvaters zum „Joseph Mader Archiv“ umfunktioniert, er hat auch Kontakte zu Galeristen aufgenommen und eine Monografie über Joseph Mader in Auftrag gegeben.

Max Mader ist kein Kunstexperte, von Beruf ist er Jurist, und als Enkel weiß er, dass sein Urteil über seinen Großvater naturgemäß nicht ganz unvoreingenommen sein kann, „ich bin zu nah dran“. Dabei hat er seinen Großvater nie persönlich kennengelernt, er starb bereits ein Jahr vor seiner Geburt. Joseph Maders Kunst war dem jungen Max aber immer nahe. In seinem Elternhaus in Moosburg war er umgeben von Zeichnungen und Gemälden, rund 5000 sollen es sein.

Von der künstlerischen Qualität der Arbeiten zeigt er sich fest überzeugt – was nicht für alle Vertreter der sogenannten

verschollenen Generation gilt. „Da waren auch Hobbykünstler darunter“, sagt Max Mader. „Es wird Zeit, dass man die Spreu vom Weizen trennt.“

Nicht nur künstlerisch hat Joseph Mader einiges hinterlassen. Im Verlauf seines Lebens wechselte er mit seinem Bruder Anton, einem Lehrer und Dichter, mehr als 1000 Briefe, ein Schatz für die kunsthistorische Forschung. Es stehe zwar auch „viel Alltägliches“ darin, sein Großvater habe in dieser Korrespondenz aber auch „tiefe Gedanken über Kunst und Literatur“ formuliert, sagt Max Mader. Auch seine kritische Haltung gegenüber dem Nationalsozialismus und seiner Kunstpolitik komme darin immer wieder zur Sprache. Das sei für sich genommen schon ein „Alleinstellungsmerkmal“, findet Max Mader.

Nicht ohne Genugtuung stellt er fest, dass seit einigen Jahren „die Größe seiner Kunst wiederentdeckt“ werde. Seit diesem Jahr trägt auch die Städtische Galerie im Lenbachhaus in München mit einer Fotodokumentation von Bildern des Malers dazu bei, das Lebenswerk von Joseph Mader wieder sichtbar zu machen.

Zur Eröffnung der Ausstellung „Joseph Mader (1905-1982). Ein Künstler wird wiederentdeckt“ am Freitag, 24. November, um 18 Uhr am Kurfürstendamm 71 in Berlin, wird der Enkel des Künstlers und Leiter des Joseph-Mader-Archivs, Maximilian Mader, über Leben und Werk seines Großvaters im Gespräch mit dem Literaturwissenschaftler Paul Werner Wagner berichten. Ausstellungendauer: von 24. November bis 2. Dezember. Öffnungszeiten: Montag bis Samstag von 14 bis 18 Uhr.

TERMINE

Dachau

Krippenausstellung der Ampertaler Krippenfreunde. Samstag und Sonntag, jeweils 13 bis 17 Uhr. Eintrittspreis berechnigt auch zum Besuch der Dauer- und Sonderausstellungen des Museums. Bezirksmuseum, Augsburgstraße 3.
Orgelkonzert. Ruben J. Sturm, Münchner Domorganist, spielt Bach und mehr auf der Kaps-Orgel. Eintritt frei; Spendenbasis. Kirche Mariä Himmelfahrt, Am Heideweg 3; Samstag, 18 Uhr.
Sonntagstreff. Mit Brezn und Getränken. Pfarrheim St. Jakob, Pfarrstraße 7; Sonntag, 11 Uhr.

Karlsfeld

Aktualisierte Dauerausstellungen: „Entwicklung von Karlsfeld ab 1805“ sowie „Flucht-Vertreibung-Integration in Karlsfeld“. Heimatmuseum im Alten Rathaus, Gartenstraße 6; Sonntag, 14 bis 17 Uhr.
Ausstellung: WASSER. Werke der Mitglieder des Kunstkreises. Zu sehen diesen Samstag und Sonntag, jeweils 14 bis 18 Uhr. Weitere Infos unter www.kunstkreis-karlsfeld.de. Galerie Kunstwerkstatt, Drosselanger 7.
AWO Tanznachmittag. Bürgertreff, Rathausstraße 65; Samstag, 14 bis 17 Uhr.
TSV Brettli Glaubersalz zum Nachtsch. Komödie; Kartenvorverkauf: Ticket & Tour, Münchner Str. 66A, Dachau oder <https://www.tsvek.de/sportangebot/tsv-brettli/kartenvorverkauf-tsv-brettli.html>; Restkarten an der Abendkasse. Bürgerhaus, Allacher Straße 1; Samstag, 20 Uhr.

Altomünster

Pflegestammtisch am Samstag fällt aus. Neuer Termin: 10. Februar, 14.30 bis 16 Uhr. Weitere Infos unter www.vhs-altomuenster.de.

Bergkirchen

Operette: Mamselle Nitouche. Weitere Infos und Tickets unter www.hoftheater-bergkirchen.de oder unter 08131/326400. Hoftheater, Mühlfeldstraße 8; Samstag, 20 Uhr.
Theater: Gut gegen Nordwind. Weitere Infos und Tickets unter www.hoftheater-bergkirchen.de oder 08131/326400. Hoftheater, Mühlfeldstraße 8; Sonntag, 17 Uhr.

Erdweg

Kunstaussstellung und Kunsthandwerkermarkt. Samstag und Sonntag, jeweils 10 bis 17 Uhr. Eintritt frei. Ausstellungsorte: Rathaus sowie Wirtshaus am Erdweg.

Haimhausen

Buchausstellung der Gemeindebücherei. Samstag, 15 bis 17 Uhr; Sonntag, 10 bis 17 Uhr. Um 16 Uhr wird vorgelesen für Kinder. Grund- und Mittelschule, Aula, Pfarrstraße 10.
Kirchenkonzert: Mariäzeller Messe. Tickets in der Kulturkneipe, Kartenreservierung unter www.haimhauser-kulturkreis.de. Kirche St. Nikolaus, Pfarrstraße 4; Samstag, 18 Uhr.

Markt Indersdorf

Theater: Stinkwut. Komödie von Fitzgerald Kusz. Weitere Infos und Tickets unter <http://theater-indersdorf.de/>. Kloster Indersdorf, Barocksaal, Marienplatz 1; Samstag, Sonntag, 19.30 Uhr.

Petershausen

Repair Café. Jeden 3. Samstag im Monat. Weitere Infos unter www.vhs-petershausen.de. Achtung! Neuer Ort: Bildungstreff, Industriegebiet 8; Samstag, 14 bis 16 Uhr.
Tag der offenen Tür. Weitere Infos unter www.aktive-schule-petershausen.de. Freie Aktive Schule, Jetzendorfer Straße 6; Samstag, 10 bis 13 Uhr.

Schwabhausen

Kleinkunstbühne 2023: Tobias Mann – Mann gegen Mann. Einlass ab 18 Uhr. Weitere Infos und Tickets unter www.zur-post-schwabhausen.de. Gasthof zur Post, Augsburger Straße 19; Samstag, 20 Uhr.
Pflegestammtisch. Angehörigertreff der Gemeinde. Evangelisches Gemeindezentrum, Edelweißstraße 9; Samstag, 14.30 Uhr.

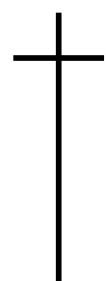
Notdienste

Polizei 110
Feuerwehr 112
 Rettungsdienst/Notarzt 112
Apotheken-Notdienst
Festnetz (0800) 0022833 (kostenfrei)
Handy 22833 (bis zu 69 Cent/Min.)
Samstag: Götz-Apotheke, Fahrzenhausen, Hauptstr. 23, (08133) 8132; Stern-Apotheke, Dachau, Münchner Straße 44, (08131) 4004; Vital Apotheke, Odelzhausen, Hauptstr. 3, (08134) 559663;
Sonntag: Flora-Apotheke, Dachau, Münchner Str. 18, (08131) 9977971; St. Michaels-Apotheke, Schwabhausen, Münchener Str. 9, (08138) 697239; St.-Ulrich-Apotheke, Hilgertshausentandern, Freisinger Str. 2, (08250) 928778;
Kassenärztlicher Notdienst 116117 (kostenlos ohne Ortsvorwahl)
Krisendienst Psychiatrie Oberbayern (0800) 655 3000 (kostenfrei), erreichbar täglich 0-24 Uhr
Privatärztlicher Notdienst (089) 19257
Zahnärztlicher Notdienst (089) 7233093
Zahnärztlicher Bereitschaftsdienst Samstag/Sonntag: Anna Valavani, Karlsfeld, Leinorstr. 48, (08131) 97176
Sucht-Hotline (089) 282822
Frauennotruf (08131) 26399
Katholische Telefonseelsorge (0800) 1110222
Evangelische Telefonseelsorge (0800) 1110111

Seidenath leitet wieder Ausschuss

Dachau/München – Der Dachauer Stimmkreisabgeordnete Bernhard Seidenath (CSU) wird auch in den nächsten fünf Jahren im Bayerischen Landtag als Vorsitzender den Ausschuss für Gesundheit, Pflege und Prävention leiten. Der einzige und inhaltlich wichtige Unterschied sei, so Seidenath, dass der Ausschuss künftig „für Gesundheit, Pflege und Prävention“ heißen werde. Seidenath freut sich, „in diesen Themen, die die Menschen so sehr bewegen wie keine anderen, weiter mit Nachdruck und Elan anschieben zu können“. Das neue Fachgebiet Prävention, das nun im Gesundheitsministerium zu finden ist, sei ein wichtiger Baustein, um den Bereich Gesundheit abzurufen, so Seidenath. Es sei immer gut, wenn Krankheiten gar nicht erst entstehen würden. Auch dies entlaste das Personal im Gesundheitswesen. Seidenath ist seit 25 Jahren im Gesundheitsbereich aktiv und hat als Ausschussvorsitzender in der letzten Wahlperiode einige, wie er selbst sagt, „wichtige Entwicklungen“ anstoßen können, etwa die Verdoppelung der Zahl der Hebammen-Studienplätze oder die Erhöhung der Anzahl der Ausbildungsstellen für Notfallsanitäterinnen und Notfallsanitäter. Dass es eine Prämie für die Dozenten an den Pflegeschulen gibt, ist laut der CSU auf Seidenath zurückzuführen.

sz



Egal wohin der Wind dich auf deiner letzten Reise trägt,
du bleibst für immer in unseren Herzen

Volkhard Trzinski

*15.11.1943 †23.10.2023

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied

Ursel mit Familie
Thomas und Lucie

Die Urnenbeisetzung ist am Donnerstag, 30.11.2023 um 9 Uhr im Friedhof Waldfriedhof Alter Teil 19-U3-O113, Fürstenrieder Str. 288, 81377 München

Wir bitten anstelle zugedachter Blumen und Kränze um eine Spende für den Malteser Hilfsdienst e.V., IBAN: DE15 3706 0120 1201 2130 17, Pax-Bank, Kennwort: Volkhard Trzinski



Wenn Ihr mich sucht,
dann sucht mich in Euren Herzen,
wenn Ihr mich dort findet,
bin ich nicht verloren.

In ewiger Liebe

Maria Leutner

geb. Mang

* 4. April 1955 † 10. November 2023

Wir vermissen Dich!

Dieter Leutner
Nina Schiffner mit Elena und David

Dachau

Die Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung findet am Mittwoch, dem 22. November 2023, um 12.00 Uhr im Stadtfriedhof Dachau statt.

Sie ist nun frei, und unsere Tränen wünschen Ihr Glück.
(J.W.v. Goethe)



Dr. Ute Weis

*16. 11. 1956 † 08. 11. 2023

ist nach schwerer Krankheit für immer von uns gegangen.

In Liebe nehmen wir Abschied:
Dein Edgar
Deine Familie
Deine Freunde

Die Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung findet am Freitag, den 24.11.2023, um 15.30 Uhr im Friedwald Schwaigern statt.



Bestattungsinstitut Mühlbauer

85229 MARKT INDERSDORF
WALDSTRASSE 9 – ☎ 0 81 36/50 64

Erd- und Feuerbestattungen

Fachmännische Beratung bei Todesfällen
Erledigung sämtlicher Formalitäten
– auch in München und Dachauer Krankenhäusern –
Überführungen Särge und Ausstattungen